Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 14 (1924)

Heft: 49

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Nr. 49 — 1924 | Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“ | den 6. Dezember

Sichere Fahrt!

Durch den Ozean des Lebens
Steure fort getrosten Mutes;
Deine Fahrt ist nicht vergebens,
Schaffst du Edles, wirkst du Gutes.

Kommen Stürme auch gezogen,
Drohen dir mit Kümmernissen.
Sicher fährst du durch die Wogen
Mit dem Steuer „Gut Gewissen“.

Ob sich türmen hoch die Wellen,
Ob dich Sturm und Wetter trafen,
Wird dein Schifflein nicht zerschellen,
Freier Mut führt in den Hafen!

F. Nydegger.

Die ordentliche Wintersession der eidgenössischen Räte wurde am 1. Dezember, abends, in herkömmlicher Weise eröffnet. Zu ihren ordnungsmäßigen Geschäften gehören die Voranschläge des Bundes, der Bundesbahnen und der Alkoholverwaltung. Auch der Verlängerungsantrag betreffs der Einfuhrbeschränkungen dürfte als Haupttraktandum anzusprechen sein. Auch mit dem Bundesgesetz über Jagd- und Vogelschutz wird sich der Rat nochmals zu beschäftigen haben und dabei endlich die „wichtige“ Frage entscheiden müssen, ob der Spatz „vogelfrei“ ist oder nicht. Nicht zuletzt werden dem Rat eine Reihe von Schiedsverträgen vorgelegt werden, die im Laufe der letzten Monate abgeschlossen worden sind. Wenn die Zeit reicht, kommen auch noch die Maßnahmen gegen die Ueberfremdung (Abänderung des Artikels 44 der Bundesverfassung) zur Beratung.

In beiden Räten widmeten die Präsidenten dem verstorbenen Bundesrichter Perrier herzliche Nachrufe und in beiden Kammern kam das Protesttelegramm des ägyptischen Parlaments zur Verlesung, das an alle Volksvertretungen der Völkerbundsstaaten gerichtet worden ist und die britischen Forderungen aus Anlaß der Ermordung des Sirdars zum Gegenstande hat. Hierauf schritten beide Räte zur Tagesordnung.

Im Nationalrat wurde vor allem zur Präsidentenwahl geschritten. Zum Präsidenten wurde nahezu einstimmig, mit 142 von 149 gültigen Stimmen, Dr. Mächler, der gewesene Vizepräsident gewählt. Dr. Mächler wurde am 2. April 1868 in Rapperswil geboren, studierte die Rechtswissenschaften in Zürich, Berlin, Leipzig, Bern, Montpellier und Lausanne. Er praktizierte zunächst in Rapperswil und wurde 1902 in den Regierungsrat des Kantons St. Gallen gewählt. In den Nationalrat kam er im Jahre 1905. Beim Militär bekleidet er den Posten eines Infanterie-Obersten. —

Nicht ganz so glatt ging die am 3. Dezember durchgeführte Wahl des Vizepräsidenten vor sich, da hier die Sozialdemokraten Nationalrat Grimm als Kandidaten vorgeschlagen hatten. Von den 153 abgegebenen gültigen Stimmen erhielt Dr. Hofmann (Thurgau, soz.-dem.) 98, Nationalrat Grimm 42, ferner de Meuron, Huggler, Affolter, Hauser und von Moos vereinzelte Stimmen. Da das absolute Mehr 77 war, erscheint Dr. Hofmann als gewählt. Nach erfolgten Wahlen begann die Beratung des eidgenössischen Voranschlages für 1925.

Der Ständerat wählte einstimmig seinen bisherigen Vizepräsidenten, Josef Andermatt, zum Präsidenten. Andermatt wurde am 24. Dezember 1872 in Baar geboren, studierte an den Hochschulen in Freiburg, Zürich und Basel Jus. Von 1896—1902 war er Hypothekarsekretär, dann kantonaler Polizeidirektor. 1913 wurde er zum Staatsanwalt gewählt. Seit 1913 ist er Kantonsrat in Zug und gehört seit dem gleichen Jahre dem Ständerat an.

Zum Vizepräsidenten wurde mit 36 von 37 Stimmen Keller (Aargau, freis.) gewählt. Die beiden Stimmenzähler: Läly (Graubünden) und Riva (Tessin) wurden bestätigt. Als erstes Traktandum begann der Ständerat mit der Beratung des Voranschlages der Bundesbahnen. —

Der Verwaltungsrat der S. B. B. nahm einen eingehenden Bericht über die Ursachen des Erdrutsches bei Mühlehorn entgegen, sowie über die Maßnahmen für die Behebung des Verkehrsunterbruches. Seit 23. November funktioniert wieder der Schiffs-Umsteigverkehr, der eine Menge Neugieriger nach Mühlehorn bringt. Die ganze Situation erscheint heute günstiger als früher, da die Böschung weniger steil geworden ist und leicht neubepflanzt werden kann. Die Zahl der an der Rutschungsstelle beschäftigten Arbeiter beträgt 240 und wird im Dreischichtenbetrieb gearbeitet. Man rechnet mit der Möglichkeit, den Betrieb eventuell am 8. Dezember wieder aufnehmen zu können. —

Der Präsidentenposten beim deutsch-polnischen Schiedsgericht wurde alt Bundesgerichtsschreiber Guex in Lausanne übetragen, der auch schon Präsident des deutsch-belgischen Schiedsgerichtes ist. —

Die mit Deutschland abgeschlossene Vereinbarung über den gegenseitigen Abbau der Einfuhrschutzmaßnahmen wurde von beiden Regierungen genehmigt und tritt nun am 10. Dezember in Kraft. —

Die Verwaltungskommission der Carnegie-Stiftung für Lebensretter hat im letzten Halbjahr 24 bronzene und 5 silberne Medaillen, 23 Uhren und Zuwendungen im Gesamtbetrage von Fr. 3000 verabfolgt. —

Aus den Kantonen.

In Zürich fand in der Militärreitschule die dritte schweizerische Kaninchenausstellung statt; es waren zirka 1600 Tiere ausgestellt. Besonderes Interesse zeigten die Besucher für die Delikatessen aus Kaninchenfleisch: Würste, Pasteten, Geräuchertes ꝛc. Den ersten Preis, eine Weinkanne, erhielt der Rassenkaninchen-Züchterklub Bern. — Zürich hat auch zwei ganz interessante Fälle zu verzeichnen, die „kommunistisch“ angehaucht sind. So wurden aus der Wohnung des kommunistischen Nationalrates Hitz-Bay ein halbes Dutzend Brillantringe im Werte von etwa 2000 Franken gestohlen und der Präsident der Unionsbuchhandlung wurde wegen Verbreitung unzüchtiger Bilder — es handelt sich um die Zeichenmappe „Ecce Homo“ des deutschen Künstlers Groß — zu zwei Tagen Gefängnis und 50 Franken Buße verurteilt, allerdings bedingt, mit dreijähriger Bewährungsfrist. —

In Zürich ist am 26. November nach mehrwöchentlicher Krankheit im Alter von 57 Jahren August Burkhardt, der Präsident des Direktoriums der schweizerischen Nationalbank gestorben. —

In Basel veranstaltete die kommunistische Partei und die kommunistische Jugendorganisation am 27. November eine Protestkundgebung gegen die Einkerkerung von Kommunisten in verschiedenen Ländern. Der Demonstrationszug wurde bei der Pauluskirche durch die Polizei aufgehalten und zerstreut. Am 29. aber veranstaltete die bürgerliche und die Arbeiterjugend einen Protestmeeting zur Bekämpfung der Schundliteratur. Ueber einige Buchhandlungen wurde der Boykott verhängt und vor einer der boykottierten Buchhandlungen eine Demonstration veranstaltet. — Zu gleicher Zeit wurde im Basler Großen Rate die kommunistische Initiative be-

treffs Erhebung von Steuerzuschlägen für Verbesserung der sozialen Fürsorge mit 66 gegen 60 Stimmen als nicht erheblich erklärt. —

In Genf genehmigte der Stadtrat den Entwurf zum neuen Steuergesetz, das die Steuerbelastung der Industriellen und Kaufleute vermindert und die Steuern auf eine größere Anzahl von Steuerzahlern verteilt. — Am 29. November war im Hotel de Bergues großer Diplomatenball, der vom Cercle de la Presse organisiert worden war. —

In Solothurn will sich der Kampf ums Goetheanum noch immer nicht legen. Der Regierungsrat lehnte einen Antrag, auf seinen früheren Beschluß zurückzukommen mit 3 gegen 2 Stimmen ab, womit also an der seinerzeit erteilten Baubewilligung festgehalten wird. Das Aktionskomitee gegen den Wiederaufbau will aber, wenn nötig, privatrechtlich bis vor das Bundesgericht gehen. —

Im Aargau beschloß der Große Rat, der römisch-katholischen Kirche Fr. 85,000 und der christ-katholischen Fr. 6300 aus dem Vermögen des ehemaligen Chorherrenstiftes Zurzach an die Unterstützungsfonds für alte und gebrechliche Geistliche auszuzahlen. Weiter bewilligte er einen Kredit von Fr. 170,000 für die Renovation der beiden Kasernen und der Militärkantine in Aarau. — In Beinwil beschlagnahmten aargauische Geheimpolizisten im Verein mit luzernischen etwa 30,000 Flugblätter, die für die Gruppe Dr. Kramis in Luzern bestimmt waren. Ein Dutzend junger Burschen, die aus dem Luzernischen im Auto angefahren kamen, wollten die Pamphlete mit Gewalt an sich reißen und versuchten die Wohnung des Polizisten zu stürmen. Bevölkerung und der Turnverein, der gerade Probe hatte, standen aber tapfer für den Polizisten ein, so daß die Radaubrüder die Flucht ergreifen mußten. —

In Graubünden nahm der Große Rat das neue Automobilgesetz mit 62 gegen 2 Stimmen an. Die Volksabstimmung dürfte erst im Januar 1925 stattfinden. —

Im St. Galler Gemeinderat wurde eine Motion Boßhard erheblich erklärt, welche eine Bekämpfung der hohen Fleischpreise bezweckt. Es soll die Unterstützung des schweizerischen Städteverbandes nachgesucht werden, zum Zwecke der gänzlichen Aufhebung des Eingangszolles auf Gefrierfleisch. — Den Mord an Karl Peter in Gerswil hat nun der ebenfalls in Gerswil wohnende Landwirt Karl Angehrn, Vater von 8 Kindern, eingestanden. Peter war der Gläubiger Angehrns, der ihm dieser Tage Fr. 6000 für eine von ihm gekaufte Liegenschaft hätte zahlen sollen. Um der Zahlung zu entgehen, faßte er den Beschluß, Peter zu ermorden und paßte diesem abends auf, als er seinen letzten Gang in den Stall machte, wobei er ihn erschoß. —

In Schaffhausen wurden nach lebhaftem Wahlkampf in den Großen Rat gewählt: 12 Freisinnige, 9 Kommunisten, 3 Katholiken, 3 Evang. Volksparteiler, 1 Sozialdemokrat und 1 Bauernparteiler. Alle 19 Kandidaten der vier vereinigten bürgerlichen Parteien wurden gewählt. —

In Cevio im Maggiatal (Tessin) starb der 65 Jahre alte Eugenio Ré, der äußerst ärmlich gelebt hatte. Das öffentliche Inventar brachte aber ein ansehnliches Vermögen zu Tage. 12,000 Franken in bar und Werttitel im Betrage von Fr. 374,000. Sein Erbe, ein 12jähriger Sohn, hat dem Kanton und der Gemeinde Fr. 75,000 an Steuern zu bezahlen und dazu kommt dann noch die eidgenössische Kriegssteuer, die der Verstorbene natürlich auch nicht bezahlt hat. —

† Dr. med. Willy Lanz.

Herr Dr. med. Willy Lanz wurde im Jahre 1888 in Biel geboren, als zweiter Sohn des Herrn Dr. med. E. Lanz. Nach Absolvierung der Bieler Schulen und nach bestandener Maturität studierte er Medizin an den Hochschulen von Bern, München und Berlin und erwarb sich 1913 das Aerztediplom und den Doktorgrad. Wir sehen ihn sodann als Assistenten des pathologischen Institutes und später der chirurgischen Universitätsklinik in Bern tätig, wo schon bald seine hervorragende Befähigung zu wissenschaftlicher Forschung zu Tage trat. Als er sodann zum Chefarzt der chirurgischen Poliklinik in Bern ernannt wurde, stand ihm nach menschlicher Voraussicht eine glänzende Laufbahn offen. Doch ein grausames Schicksal hat es anders gewollt. Damals schon machten sich die Anfänge eines heimtückischen Leidens bemerkbar, das ihn schließlich zum Tode geführt hat, und zwangen ihn, die

† Dr. med. Willy Lanz.

Stadtluft mit dem heilkräftigen Hochgebirgsklima zu vertauschen. Mutig kämpfend mit dem Schicksal, dem er seinen Nacken nicht beugen wollte, gründete er sich dort oben im sonnigen Montana eine neue Existenz, als Kranker und Arzt zugleich. Trotz der großen Arbeitsfülle, die ihm seine ärztliche Befähigung bald brachte, fand er immer noch Zeit zu wissenschaftlicher Forschungsarbeit. Seine Veröffentlichungen machten ihn weit über seine engere Heimat hinaus bekannt und brachten ihm wohlverdiente Ehrungen ein, so z. B. die goldene Hallermedaille der Universität Bern. Doch nicht diese prächtigen äußeren Erfolge dürfen wir in den Vordergrund stellen, wenn wir dieses schlichten, bescheidenen Mannes, im Sinne des Verstorbenen selbst, gedenken wollen. Wer, wie er, angesichts des Todes, sich noch neuen wissenschaftlichen Problemen zuwenden kann, wer, wie der Entschlafene, noch ganz kürzlich mit dem Schreibenden und anderen, über Fachliteratur korrespondierte, und endlich noch wenige Tage vor dem Tode den Schlußstein zu einer neuen Publikation setzte, wahrlich, dem ist die Wissenschaft nicht ein Mittel zur Befriedigung ehrgeiziger oder anderer egoistischer Zwecke; dem ist sie ein hohes, leuchtendes Ideal, ein göttlicher Quell für den ewigen Durst nach Wahrheit. So war für Willy Lanz die wissenschaftliche Seite seines Berufes. Doch erst in der praktischen Tätigkeit kam sein goldlauterer Charakter so recht zur Geltung. Er verband große berufliche Fähigkeiten mit einem weichen, mitfühlenden Herzen, das warm schlug für die leidenden Mitmenschen, ganz besonders für die Stiefkinder des Glücks, die am Schatten Stehenden, deren Gesundung erschwert wird durch die Sorge um das tägliche Brot. Wie so manchem hat er Trost und Heilung gespendet, während er selbst doch der Kränkere war.

Nun ruht er aus von seinem kurzen, arbeitsreichen Leben, in der heimatlichen Erde, in der geliebten Stadt, dem Schauplatz seiner sonnigen Jugendzeit und ungetrübten Familienglückes. Der schwer geprüften Trauerfamilie und vor allem den gramgebeugten Eltern sprechen wir unsere innigste Teilnahme aus.

P. S.

Der Große Rat setzte die Beratung des Steuergesetzes fort und nahm nach lebhafter und langer Debatte die Anträge von Regierung und Kommission, bezüglich der Zulässigkeit der Schuldenabzüge bei landwirtschaftlichem Grundbesitz mit kleinen Abänderungen an, in Ablehnung eines Streichungsantrages Strahm und Ramstein und einer großen Zahl von Abänderungsanträgen. Die einfache Anfrage von Bratschi wurde von Regierungsrat Moser mit dem Hinweis darauf beantwortet, daß bei Bauten im Hochgebirge alles getan wird zur zweckmäßigen Unterbringung der Arbeiter und daß bei Aufforstungen im Gebirge überall da, wo Schutzhütten bestehen, ein Stück Weide freigelassen wird. Zu der Einrichtung der von v. Fischer gewünschten Poliklinik für Gemütskranke und Nervöse erklärte sich Unterrichtsdirektor Lohner bereit, machte aber geltend, daß in der Insel der Platz fehle. Die Frage wird weiter studiert. Ferner erledigte der Große Rat verschiedene Direktionsgeschäfte und nahm die Mo-

tion betreffend Erhöhung der Taggelder und Reiseentschädigungen für die Lehrlingskommissionen und die Motion betreffend Schaffung einer kantonalen Pensions- und Hilfskasse für Gemeinden und Korporationen unter gewissen vom Regierungsrat formulierten Vorbehalten an. In Beantwortung der Interpellation Scherz wies Regierungsrat Burren die gegen die bernischen Erziehungsanstalten in der Broschüre Loosli enthaltenen Anschuldigungen zurück und zollte den Anstaltsbehörden alle Anerkennung. Scherz erklärte sich sehr befriedigt. Als Ständeräte wurden bestätigt: Regierungsrat Moser mit 125 und Charmillod mit 108 von 174 gültigen Stimmen. (Der sozialdemokratische Kandidat Dürr machte 51 Stimmen). Zum Mitglied des Verwaltungsgerichtes wurde Notar Weibel (Nidau) gewählt mit 120 von 174 gültigen Stimmen und zum Mitglied der Kleinviehschaukommission Siegenthaler (Trub) mit 107 von 172 gültigen Stimmen. (Bratschi, soz., erhielt 57 Stimmen.) Die Sparkommission des Großen Rates wird aus 21 Mitgliedern aus allen Fraktionen bestellt. Präsident ist Guggisberg (BGB), Vizepräsident Bueche (freis.). Eingelangt sind verschiedene Interpellationen und Motionen. Sie betreffen den Bau der Landwirtschaftlichen Schule für den Jura, die Revision des bernischen Strafverfahrens, die Mißstände in der Leitung des Landjägerkorps, das Auslehnen von Sträflingen zu landwirtschaftlichen Arbeiten und die Sicherung des Aareufers zwischen Büren und der solothurnischen Kantonsgrenze. Der Steueransatz bleibt im kommenden Jahr der nämliche, wie im laufenden. Die Erträgnisse der verschiedenen Steuern sind vom Regierungsrat höher eingestellt worden als die Finanzdirektion vorsichtigerweise annahm. —

Der Regierungsrat hat die Volksabstimmung über die Initiative betreffend Abänderung bezw. Ergänzung von Artikel 19 der Staatsverfassung — Schweizerbürger-Initiative — auf Sonntag den 1. Februar 1925 angeordnet. —

Im Monat September haben im Kanton Bern 22 Brandfälle einen Schaden von Fr. 91,390 verursacht. Vom 1. Januar bis Ende September verzeichnete die Anstalt 364 Brandfälle, die an 439 Gebäuden einen Schaden von 1,618,761 Franken angerichtet haben. —

Mit Rücksicht auf die bessere kirchliche Versorgung der Bevölkerung in großen und ausgedehnten Gemeinden wie auch, um den zahlreichen stellenlosen und unbeschäftigten jungen Theologen Arbeit zu verschaffen, legte der Synodalrat den Kirchgemeinderäten derjenigen Gemeinden, die bei einer Seelenzahl von über 4000 nur von einem Pfarrer bedient werden, die Schaffung einer Hilfsgeistlichenstelle nahe. Es betrifft das die Kirchgemeinden Meiringen, Brienz, Saanen, Frutigen, Spiez, Worb, Münsingen, Thurnen, Belp, Oberbipp, Kirchberg, Bürglen und Mett sowie Biglen, das bei 3000 Seelen sehr ausgedehnt ist. Gsteig-Interlaken hat nur zwei, die Johanneskirchgemeinde Bern nur drei Pfarrer, bei einer Bevölkerung von 10,000 respektive 19,000. —

† Notar Rudolf Mosimann.

Ein pflichtgetreuer, bescheidener und zuverlässiger Beamter ist mit Notar Mosimann ins Grab gesunken.

Geboren 1857 als Lehrerssohn in Schwarzhäusern bei Aarwangen, verdankte der talentvolle Knabe seine Bildung hauptsächlich der Sekundarschule

† Notar Rudolf Mosimann.

Langenthal. In Kirchberg, wohin seine Eltern übergesiedelt waren, machte er sodann bei Notar und Ersparniskassenverwalter Brügger eine vortreffliche Lehrzeit durch und nahm sich vor, Notar zu werden. Leicht wurde ihm der Weg nicht, war er doch hauptsächlich auf sich selbst angewiesen. Aber seine reichen Gaben, eiserne Willenskraft und unermüdlicher Fleiß führten ihn anfangs 1883 zum gewünschten Ziel.

Sofort nach Erlangung des Notariatspatents trat er eine Stelle an auf dem Rechtsbureau der damaligen Jura-Bern-Luzernbahn und blieb auf diesem Posten 10 Jahre hindurch. Ein ehrendes Zeugnis blieb es für ihn, daß er trotz seiner Jugend zum Präsidenten des Vereins der Eisenbahnbeamten und -angestellten der Sektion Bern gewählt wurde und das Schiff durch die etwas stürmischen Jahre dieser Zeit mit viel Takt und Geschick hindurchsteuerte. Von 1893 bis 1898 war er Titelverwalter und Archivar der Handelsbank und wurde dann als Chef der städtischen Polizeikontrolle gewählt.

Hier fand er volle Befriedigung; denn dieses Amt bot ihm zwar reiche Arbeit, aber auch ein großes Maß von Selbständigkeit und Verantwortung. Während 23 Jahren stand er unermüdlich auf seinem schwierigen Posten, der ganz besonders während des langen Krieges große Anforderungen an ihn stellte. Es braucht nur daran erinnert zu werden, wie viel fremdes Volk damals in unsere Stadt zog, sturmverschlagene Schiffbrüchige, aber auch noble und weniger noble Abenteurer und Abenteurerinnen mit dunkler Vergangenheit und zweifelhafter Existenz. Da brauchte es für die Stelle eines Polizeikontrollchefs einen Mann von riesiger Arbeitskraft, Takt, Menschenkenntnis und ruhiger Entschlossenheit. Kein Wunder, daß unter dieser Last unser Rudolf Mosimann zusammenbrach und zwar im wörtlichen Sinn des Ausdrucks. Mitten in der Arbeit traf ihn ein Schlaganfall, der ihn für lange Zeit darniederhielt. Noch nicht völlig genesen, eilte er wieder auf seinen Platz und harrte dort aus, bis er im Herbst 1921 seine Entlassung nahm, die ihm ehrenvoll mit wohlverdientem Dank gewährt wurde. Seine volle Gesundheit hat er nicht mehr erlangt. Wir hätten ihm einen noch längern und schönern Feierabend gegönnt. Schmerzlos ist er plötzlich und unerwartet abgerufen worden.

Ein schönes Familienleben war unserm Freund zuteil geworden. In Fräulein Rosa Jordi von Kirchberg hatte er eine Frau gewonnen, die ihm während 36 Jahren ein trautes Heim bot. Neben ihr trauern an seiner Bahre zwei Söhne, die durch ihre Erziehung und ehrenvolle Ausbildung als Chemiker und Apotheker die Freude und der Stolz ihrer Eltern geworden sind.

Die Bauarbeiten für die Erstellung eines Kanals für die Zufahrt der Dampfschiffe zum neuen Zentralbahnhof in Thun sind in ein beschleunigtes Tempo gekommen und locken täglich Hunderte von Zuschauern zur Besichtigung an. Bei der Weidenau ist eine etwa dreißig Meter hohe Ramme montiert worden, mit der nun sechs bis sieben Meter lange Eisenbeton-Bohlen in die Erde eingerammt werden, durch die die Kanalufer abgedichtet werden, um die Wassersickerung zu verhindern. Dafür werden wohl mehr als 2000 solcher Pfähle nötig werden. Zurzeit wird auf dem Kanaltrassee auch eine Baggermaschine aufgerichtet. —

Der Stadtturnverein Thun hat beschlossen, auf die Durchführung des kantonalen Nationalturntages im Jahre 1925 zu verzichten, da in diesem Jahr in Thun das kantonale Musikfest abgehalten wird. Der bernische Nationalturntag findet nun in St. Immer statt. Thun wird sich dann für die Durchführung des kantonalen Nationalturntages im Jahre 1926 bewerben. —

Das mehrere Jahre von Herrn Roth geführte Hotel „Helvetia" in Frutigen ist mit Uebergabe auf 1. März 1925 um den Preis von Fr. 100,000 an Herrn Schindler aus Wattenwil übergegangen. —

Im Alter von nahezu 73 Jahren starb in Frutigen nach längern Leiden Herr alt Großrat J. G. Thönen. —

In Adelboden werden die Eisbahnen vergrößert und neue Curlingbahnen angelegt. —

In Burgdorf gedenkt man eine Schulzahnklinik zu errichten. —

Verschiedene Feuersbrünste wurden in den letzten Tagen gemeldet. In Hutwil brach vorigen Montag früh in der Scheune des Gasthofs zur Krone Feuer

aus. Der rasch erschienenen Feuerwehr gelang es, des entfesselten Elements Herr zu werden. Mehr noch als durch Feuer wurde in der Folge das in der Scheune gelagerte Heu durch das Wasser beschädigt. Es wird Brandstiftung vermutet. —

In Courrendlin hat eine Feuersbrunst, die vermutlich von verbrecherischer Hand verursacht worden war, an der Straße nach Delsberg ein Gebäude, welches als Scheune und Stall diente, vollständig zerstört. Das Gebäude gehörte dem Landwirt Spitznagel. Einige Stück Vieh sind in den Flammen geblieben. Die Feuerwehren von Courrendlin und Choindez konnten nur mit großen Anstrengungen das dicht daneben stehende Wohnhaus vor dem Feuer schützen, da das Wasser vollständig mangelte. Personen sind bei diesem Brande nicht verletzt worden. —

Vorletzten Dienstag ist ein zum Grand Hotel Gießbach gehörendes Nebengebäude mit Wäscherei niedergebrannt. Die Brandursache ist nicht bekannt. —

In Bern verstarb am 30. November im Alter von 82 Jahren Prof. Dr. theol. Rudolf Julius Steck, gewesener Ordinarius für neutestamentliche Theologie an der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Bern. —

Die Gewerbeschule Bern zählt in 263 Klassen 5145 Schüler und Schülerinnen. Die effektive Schülerzahl beträgt 2450; die einzelnen Gruppen weisen folgende Zahlen auf: Lehrlinge 1755, Lehrtöchter 446, freiwillige Besucher 220 und Lehramtskandidaten 29. Nach der Vorbildung entfallen 1588 auf Primar- und 862 auf Mittelschulen; die Erhebung nach der Heimatgenössisgkeit ergibt: 1731 Berner, 594 Schweizer anderer Kantone und 125 Ausländer. Trotz dem stetigen Schülerrückgange in den städtischen Primar- und Mittelschulen hat die Schülerzahl um ungefähr 50 zugenommen. —

Dieser Tage erfolgt die Einschaltung der Kabelstrecke Bern-Zürich und Basel. Durch diese Kabellegung ist eine wesentliche Vermehrung der bestehenden Leitungen nach Basel und Zürich, sowie die Schaffung neuer direkter Telephonverbindungen möglich geworden. Die Zentrale Bern erhält folgende neue direkte Verbindungen: Brugg, Wohlen (Aargau), Reinach (Aargau), Sursee, Liestal, Balsthal, Wangen a. A., Sumiswald und Krauchthal. —

Der „Meitschimärit" brachte auch dieses Jahr wiederum eine Menge Landleute in die Stadt: Bauernfrauen in ihren Sonntagstrachten, junge Burschen in halbleinenem Gewand, junge Bauernmädchen mit rotbackigen Gesichtern. Das war wieder ein Leben, namentlich unter den Lauben und in den Nebengassen und der untern Stadt, allwo sich die Wirtschaften befinden, in denen von altersher Einkehr gehalten wird, und Läden, in denen seit Urgroßvaters Zeiten Einkäufe für den Haushalt und den persönlichen Bedarf gemacht werden. Wie sehr manches Geschäft der Stadt Bern noch heute auf die Landkundschaft eingestellt ist, zeigt sich an solchen Tagen. Das lebhafteste Treiben aber spielte sich auf der Schützenmatte ab. Schon am Eingang kündeten Tafeln an, in welchen Lokalen von nachmittags drei Uhr an Tanz sei. Um die Schießbuden herum, in denen die bunten Meitschimäritsträußchen herausgeschossen werden konnten, entstand zeitweilig ein förmliches Gedränge. Auch bei den Hammerschlägern wartete eine Menge Burschen, bis sie an die Reihe kamen, um kraft ihrer Arme ein Sträußchen herauszuschlagen. Jeder Bursche, der von der Schützenmatte kam, trug am Kittel und oftmals auch auf dem Hut ganze Kränze dieser buntfarbigen, mit goldenen und silbernen Blättern verzierten Blumen. Und dann ging es auf die Suche nach einem „Meitschi", von einem Tanzlokal zum andern. „Adler", „Sternen", „Kornhauskeller" sind die Lokale, in denen wohl schon ihre Urahnen tanzten und sich belustigten. —

Der vom bernischen Korrektionsgericht wegen großer Betrügereien zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilte Tilinski wurde in Berlin verhaftet. Seine Auslieferung nach der Schweiz dürfte keinen Schwierigkeiten begegnen. Tilinski hat während seines Aufenthaltes erklärt, er habe der japanischen Regierung Pläne des Hafens von Port Arthur ausgeliefert und dafür sei ihm eine große Summe Geldes versprochen worden. Er hatte auf dieses „japanische Guthaben" hin überall großen Kredit genossen und weidlich ausgenützt, zum Schaden seiner leichtgläubigen Geldgeber. —

In der Nacht vom 26./27. November ist in Bern Herr Ernst Aberegg, Privatier, nach kurzer Krankheit im Salemspital gestorben. —

Das ehemalige Hotel Gotthard am Bubenbergplatz, das 1918 von der Eidgenossenschaft zu Verwaltungszwecken erworben wurde, und diesen Herbst nach Ankauf des Bernerhofes wieder veräußert worden war, ist seiner ursprünglichen Zweckbestimmung zurückgegeben worden. Das Hotel, das 73 Zimmer mit 86 Betten zählt, ist von dem bekannten Restaurateur G. Lüthi als Pächter übernommen worden. —

Der Berner Stadtrat nahm das von der Geschäftsprüfungskommission gestellte Postulat betreffend Errichtung eines Ferienheims im Ottenleuebad für schwächliche Schulkinder an. Von den am Budget getroffenen Aenderungen sind zu erwähnen: Die Einsetzung eines Kredites von Fr. 6000 zur Weiterführung der Lehrwerkstätten für schwachbegabte Jünglinge und solche, die keine Arbeit finden; der Kredit für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge wurde von 15,000 auf 20,000 Franken erhöht und ein neuer Posten von Fr. 1000 aufgenommen für das Ferienheim Wengen. Es wurde eine Motion von Dr. Fellenberg angenommen, welche lautet: „Der Gemeinderat wird eingeladen, die Frage zu prüfen, ob nicht in das Gemeindebudget für 1925 ein Betrag eingestellt werden kann für die Unterstützung der Aktion zur Bekämpfung der Krebskrankheiten durch Ankauf von Radium." Infolge dieser Motion wurde beschlossen, in den Voranschlag für 1925 einen Kredit im Betrage von Fr. 5000 für die Bekämpfung der Krebskrankheiten aufzunehmen. An die schweizerische landwirtschaftliche Ausstellung 1925 in Bern wurde ein Beitrag von 73,000 Franken bewilligt. In der Schlußabstimmung wurde der Voranschlag einstimmig gutgeheißen. Ferner wurde ein Kredit von Fr. 70,000 zum Zwecke der Errichtung der Doppelspur auf der Tramstrecke Friedheim-Wabern bewilligt und ein Baulinienplan für das Spitalackerfeld zwischen Kornhausstraße, Beundenfeldstraße, Spitalackerstraße, Aargauerstalden und Schänzlistraße genehmigt. —

Folgende Bewerber werden zur Aufnahme ins Burgerrecht empfohlen: Fräulein Sophia Kutter aus Mett, Lehrerin in Bern; Hans Ulrich Siegenthaler aus Trub, burgerlicher Domänenverwalter, in Bern. Das Burgerrecht soll zugesichert werden Frau Lina Ida Muheim aus Flüelen, in Bern; Dr. Erich Rudolf Welti aus Benk-Dägerlen (Zürich), Chemiker, und seiner Gattin. —

Der sogenannte „Böhlenstock" an der Papiermühlestraße samt einer Parzelle an der Laubeckstraße soll an Metzgermeister Pulver um den Preis von Fr. 650,000 verkauft werden; der Große Burgerrat beantragt, dem bereits abgeschlossenen Kaufvertrag die Genehmigung zu erteilen. —

Ueber die Arbeitsmarktlage im Monat November 1924 berichtet das städtische Arbeitsamt Bern: Der weitern Zunahme der Stellensuchenden steht im Monat November ein abermaliger Rückgang der offenen Stellen gegenüber. Nebst den Ungelernten fehlt es auch Berufsarbeitern aus verschiedenen Gewerben an Beschäftigung. Handel und Verwaltung weisen keine bessern Verhältnisse auf. Im Verkehrsdienst steigt die Nachfrage nach Arbeitsgelegenheiten. Auf der Frauenabteilung ist stets Mangel an tüchtigem Haushaltungspersonal.

Die Fleischvergiftungsaffäre, bei der Metzgermeister Niederhäuser in die Fleischtröge seines Nachfolgers Lobsiger Lysol schüttete, fand ihre gerichtliche Erledigung. Das Gericht erklärte Niederhäuser schuldig der Sachbeschädigung und verurteilte ihn zu sechs Monaten Korrektionshaus, welche Strafe unter Auferlegung einer Probezeit von vier Jahren bedingt erlassen wurde. Niederhäuser entschädigte Lobsiger für Sachschaden, Kundenverlust usw. mit Fr. 16,000. —

Die „Bank für Prämienobligationen", Witwe Aulinger und Sohn, wurde ebenfalls vom Gericht behandelt. Die Betrügereien der Angeschuldigten bestanden darin, daß sie auf Abzahlung Obligationen aller Art verkauften und diese Titel nach vollständiger Abzahlung gar nicht oder nur teilweise liefern konnten. Die Titel waren in Wirklichkeit gar nicht beschafft, oder dann bei andern Banken verpfändet worden. —

Kleine Chronik

Fußball — Sonntag, 30. Nov. 1924.

Diesen Sonntag hatte wiederum der F. C. Young-Boys auf dem Spitalacker ein Meisterschaftstreffen auszufechten. F. C. Concordia Basel war der Gast. Die Berner waren schon zum voraus ihrer Sache sicher und konnten das Spiel mit 5:0 Toren leicht für sich entscheiden. Nächsten Sonntag wird es sich in Aarau zeigen, ob die Young-Boys der starken Mannschaft des F. C. Aarau den harten Sieg streitig machen können.

Am 14. Dezember hat die in Paris zu hohen Ehren gelangte Schweizerelf Gelegenheit, ihr Können auch gegenüber einer Mannschaft zu bestätigen, die letzten Sommer nicht an der Fußballolympiade in Paris teilgenommen hat, nämlich Deutschland. In Deutschland steht das Fußballspiel auch auf einer hohen Stufe, sie sind Meister in einem feinen, technischen Spiel. Schon heute finden wir in der schweizerischen und deutschen Sportpresse längere Kommentare und Prognosen über den in Stuttgart stattfindenden Länderwettkampf. Für die Deutschen wäre es natürlich ein Triumph, wenn sie den Europameister schlagen könnten; aber wir können die beste Zuversicht in unsere bewährte Mannschaft haben, die seit Paris nur eine kleine Veränderung erfahren hat. Für einen Sieg unserer Farben spricht noch, daß das vor acht Tagen in Düsseldorf stattgefundene Länderspiel Deutschland-Italien, die Italiener mit ihrem temperamentvollen Rushspiel mit 1:0 Toren gewonnen haben.

Der 14. Dezember wird die von allen Fußballern mit höchster Spannung und Zuversicht erwartete Entscheidung bringen.

Die Schweizermannschaft besteht aus: Tor: Pulver (Y.-B.), Backs: Ramseyer (Y.-B.), Reymond, Half: Oberhauser, Schmidlin (F.-C. Bern), Fäßler (Y.-B.), Torwards: Afflerbach oder Abegglen I, Abegglen II, Pache, Dietrich, Ehrenbolger. B. H.

Vorträge der Freistudentenschaft.

(Eing.) Am vierten Söllerabend, Montag den 8. Dezember, liest Othmar Gurtner Teile aus einem werdenden Roman. Bergfreunde und Kenner der „Schlechtwetterfahrten" und des „Besinnlichen Wanderbüchleins" wissen, daß ihnen ein eigenartig schöner Leseabend wartet, der durch die Persönlichkeit Othmar Gurtners eine besonders wohlig-heimelige Stimmung erhalten wird. Vorverkauf der Tageskarten bei Francke.

Dienstag, 9. Dezember, wird Kurt Hielscher im Großratssaal in einem Lichtbildervortrag über das unbekannte Spanien sprechen. Das Buch von Hielscher über diesen Gegenstand erschien vor zwei Jahren, mit mehr als 2000 Aufnahmen. Die Urteile von Künstlern, Geographen, Historikern, Naturfreunden waren begeistert. Kenner wie Ulrich v. Wilamowitz sprachen ihre Bewunderung aus. Römische, maurische, romanische, gotische, Renaissance- und Barockbauten; Burgen, Paläste, Kirchen, Städtebilder, Höhlennester, Gebirgs- und Küstenlandschaften, Volkstrachten, Arbeit, Feste, Sitten; Köpfe, Typen, Rassen: was ein Traumland mit einstiger Hochkultur abseits des Fremdenstromes nur bergen kann, ist in wunderbaren Bildern auferstanden, die wahre Kunstwerke sind und von künstlerischer Schau, von Feingefühl für das malerisch, ethnographisch, kunsthistorisch Bedeutsame zeugen. Die Photographien sind Wunder an technischer Vollkommenheit.

Berner Liedertafel.

Konzerte 29. und 30. November.

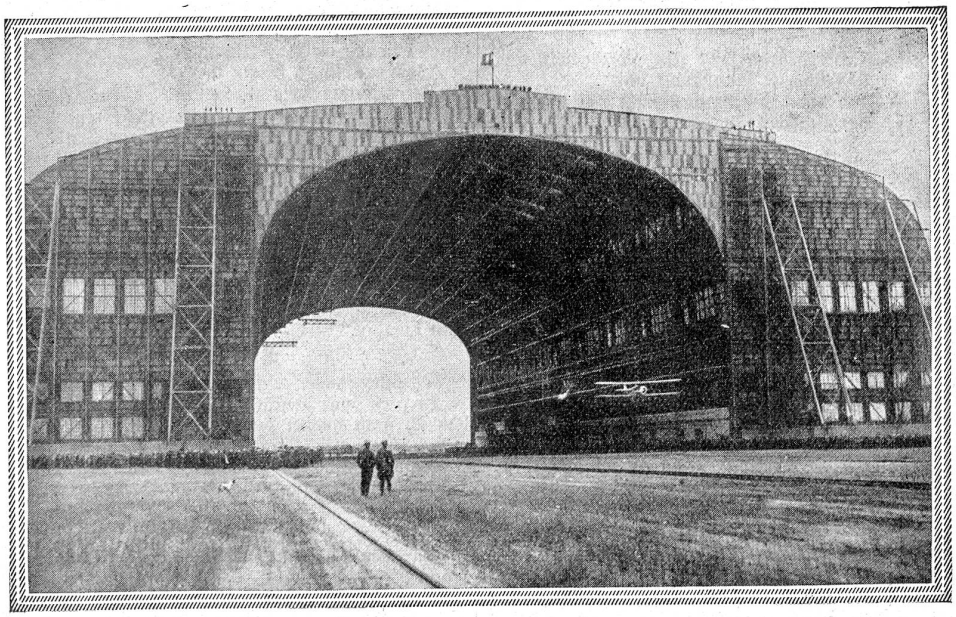
Die Konzerte der Liedertafel erfreuen sich von jeher eines regen Zuspruchs. Der Sinn für den a capella Gesang ist noch nicht erloschen und es ist ein tröstliches Zeichen, wenn der Kunstfeinschmecker auch einmal des obligaten Orchesters entraten kann. Es wäre zu untersuchen, ob der Kultur des Gesanges, der Musik überhaupt, unbegleitete Chorkonzerte nicht förderlicher wären; vielleicht wäre gerade vom a capella Gesang für die Gesundung des musikalischen Geschmackes (im Sinne einer Rückkehr zur Einfachheit) ein Fortschritt zu hoffen. — Was verschlug es, wenn die Konzerte vom 29. und 30. auch Unbedeutendes, oder wenigstens nicht über gutes Mittelmaß Herausragendes brachten, etwa die einleitenden Chöre von Bernhard Scholz und Friedrich Lanz (schlimmer „Der Liebe Ewigkeit" von Matthias Claudius, dessen Vertonung durch Erwin Lendvai mir direkt brutalisiert erschien): die Kunst der Schattierungen und Abtönungen in rhythmischer und dynamischer Hinsicht war unverkenntlich und kam gegen den Schluß des Programms auch Werken zugute, die eine wesentliche qualitative Steigerung bedeuteten, z. B. dem „Jagdlied" von Thuille und dem „Aufblick" von Fritz Brun. Bruns Vertonung hat anderwärts lebhaften Wiederspruch erfahren. Wir kommen der empfindungsschweren, Leidenschaft durchpulsten Musik näher, wenn wir sie nicht unmittelbar dem Wortsinn der Dichtung entquollen denken. Der Seelenzustand des notbedrängten Menschen, sein innerliches Zusammenraffen, mit dem er die schwarzen Gespenster verscheucht, dem Licht entgegenstürzt, rechtfertigt auch die von Brun vertretene dionysische Auffassung. Daß der Chor seinem Dirigenten mit Hingabe folgte, bewies die prächtige Rundung des Klanges, mit der er dieses enorm schwierige Werk vortrug.

Solistisch wirkte Fräulein Caroline Castendyk aus Amsterdam mit. Für Brahms schienen Stimme und Wärme des Vortrags nicht auszureichen. „Die Mainacht" und „Die ewige Liebe", so ansprechend die Stimme in den tieferen Lagen klang, verlangen einen heißeren Atem! Die schönere Stimmung, die von den Mahlerliedern ausging („Wo die schönen Trompeten blasen", „Scheiden und Meiden", „Wer hat dies Liedlein erdacht") ist zum guten Teil auch dem Partner Fritz Brun am Flügel zu danken, der begleitete, wie es nur einer kann, der selber ein Schaffender ist.

C. K.

Das vierte Symphoniekonzert der Bernischen Musikgesellschaft

findet nächsten Dienstag den 9. Dezember 1924, abends 8 Uhr, im großen Kasinosaal statt.



Die Riesenhalle in Lakehurst (Nordamerika), in der das Zeppelin-Luftschiff Z. R. III verankert liegt.

Dezember.

Jahr geht schon zur Neige und
Will sich langsam wenden,
Und 's fängt sich zu rühren an
Aller Ecken, Enden.
Welt läßt unter einen Hut
Sich nicht ruhig bringen,
Selbst dem besten Völkerbund
Wird dies nie gelingen.

Während theoretisch man
Völker will beglücken,
Fühlen in der Praxis nur
Diese das „Bedrücken".
Reval hat schon bolschewickt,
's wimmelte von Toten,
Und der weiße Terror folgt
Nun wohl rasch dem roten.

Auch im freien Serbien
Ist's nicht recht geheuer:
Die Kroaten hassen sehr
Ihre Herrn „Befreier".
Und im Islam-Afrika:
Sudan, Tunis, Tanger,
Stellt man uns're Hochkultur
Gründlich an den Pranger.

Kurz, das nächste Jahr verspricht
Allerlei zu schaffen,
Was den Menschen näher bringt
An den Urwald-Affen.
„Rückkehr zur Natur" steht ja
Längst schon im Programme:
Und der Affe ist ja doch
Aller Menschheit — Amme.

Hotta.